



Fendt-Fan Heiner Nießing dankt Hoteldirektor Marco Kattwinkel für die Gastfreundschaft.

Foto: Götz

Wiederentdeckung der ursprünglichen Langsamkeit

OLDTIMERFAHRT Historische Fendt-Schlepper auf dem Weg zum Mutterwerk im Allgäu

OBERREIFENBERG (mg). Dicke Regentropfen perlen am grünen Lack des Fendt ab. Zwölf historische Schlepper der Marke Dieselross wollen an diesem nasskalten Morgen auf dem Parkplatz des Naturparkhotels Weilquelle in Oberreifenberg angelassen werden. Einer nach dem anderen knattert laut auf, dichter Qualm dringt aus den Auspuffrohren.

Keine Frage, hier muss es sich um alte Trecker handeln. Und doch springen alle Fendt-Schlepper nach dem Vorglühen zuverlässig an, obwohl der älteste von ihnen über 60 Lenze zählt. Und – das ist wirklich abenteuerlich – der Konvoi startete im münsterländischen Marbeck und will nach Marktoberdorf im Allgäu zum Landmaschinenhersteller Fendt, um dem Werk einen Besuch abzustatten. Im gemächlichen Tempo, versteht sich. „Wir fahren mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 15/kmh“, erzählt Heiner Nießing, Initiator der 700 Kilometer langen Tour.

Bei der Auswahl der liebevoll restaurierten Schlepper achtete Nießing darauf, dass alle zwölf Traktormodelle aus der eigenen Huf- und Wagenschmiede seines Vaters Heinrich stammten. Diese sind zwischen 1950 und 1960 im Nießing'schen Landmaschinenhandel verkauft und auch repariert worden. Einzige Ausnahme bildet der Fix 2 aus dem Besitz von Johannes Steinberg, der die Karawane komplettiert. Ansonsten lässt die Sammlung Nießings jedes Herz der Fendt-Fans höherschlagen, darunter auch der F 12 GTH, nach Nießings Vermutung ein Prototyp, aus dem später wohl die Geräteträger-Baureihe entstand.

Das nächste Etappenziel für die Schlepper mit dem typischen Grün und den rot leuchtenden Felgen, die teils mit roten Mähwerken ausgestattet sind, wird Groß-Umstadt sein. „Pro Tag schaffen die Schlepper von zwölf bis 40 PS zwischen 60 und 100 Kilometer“, ist der Nostalgiker stolz. Die enorme Steigung von Niederreifenberg bis hoch zum Roten Kreuz ins Hotel

Weilquelle bereitete den Dieselerössern zur ihrer fünften von zehn Stationen unterhalb des Großen Feldbergs jedenfalls keinerlei Probleme. Und sollte doch etwas repariert werden müssen, stehen den „FENDTkerls“ drei Begleitfahrzeuge zur Verfügung sowie Ersatzfahrer. Bundesstraßen werden gemieden, Nebenstrecken und Wirtschaftswege bevorzugt.

Diese wohl einmalige Tour nennt Nießing auch „Symbolfahrt für die Bedeutung und Pflege unserer traditionellen Werte“. Früher hätte man noch per Handschlag Geschäfte besiegelt. Sein Wort gehalten hat Hoteldirektor Marco Kattwinkel, der den harten Kerlen eine geruhige Nacht versprach und dafür herzlichst verabschiedet wurde. Dann packte Nießing seine Regenjacke und tuckerte mit seinen Freunden durch den verregneten Wald in Richtung Süden, um sich an der ursprünglichen Langsamkeit zu erfreuen. Für die Rückreise dürfen die Rösser, die sich ihren Hafer, pardon Diesel, wahrlich verdient haben, auf den Lkw.